

Abg. Herchenbach-Herweg führte aus, dass es in der Ausschusssitzung am 19.09.2016 einen sehr informativen Vortrag von Herrn Dr. Dombrowski gegeben habe. Es falle auf, dass bei den Schulneulingen, die vorzeitig untersucht werden, die Auffälligkeiten deutlich gestiegen seien; Der Anstieg habe sich auf 10% verdoppelt.

Man habe früher die Möglichkeit der flächendeckenden Kita-Untersuchung gehabt, heute gebe es nur noch die Schuleingangsuntersuchung. Je früher man interveniere, Therapiemöglichkeiten erörtere und durchführe, desto größer sei die Chance, erfolgreich in die Schule zu starten.

Sie fragte, in welcher Form eine frühzeitige Kommunikation zwischen Kita und Gesundheitsamt stattfinde und welche Möglichkeiten es gebe.

Ltd. KMD Dr. Meilicke machte deutlich, dass er die Zeiten, in denen die frühen Untersuchungen möglich waren, gerne wieder aufleben lassen würde. Dazu seien bereits Gespräche bezüglich der Ausstattung des Kinder- und Jugendmedizinischen Dienstes geführt worden. Man habe den Bedarf dargestellt und würde gern ein sogenanntes siebtes Team aufbauen, dazu benötige man einen zusätzlichen Arzt sowie zwei zusätzliche Arzhelferinnen. Dies würde auch Kosten verursachen.

Die aktuelle Gesetzeslage spreche jedoch dagegen, da es sich um keine verpflichtende gesetzliche Aufgabe handle. Es sei bekannt, unter welchen Prämissen der Haushalt 2017/2018 aufgestellt worden sei. Es sei haushalterisch ein Ziel zu erfüllen, man habe die klare Aussage, sich an die gesetzlichen Standards zu halten und nur bereits vertraglich zugesicherte Zusatzaufgaben zu übernehmen.

Das sei für ihn als Arzt, der Gutes leisten will, eine erhebliche Einschränkung.

Man habe sich jedoch mit der Jugendhilfe zur schnellen Vermittlung von frühen Hilfen zusammengesetzt und sei im Gespräch mit Kindertagesstätten. Es sei appelliert worden, aktiv förderbedürftige Kinder zu benennen. Mit einer sehr engagierten Kollegin, die eine zusätzliche Weiterbildung in diesem Bereich gemacht habe, versuche man Kapazitäten in diesem eng geschnittenen Rahmen freizustellen. Mit den zur Verfügung stehenden Mitteln verfolge man das Ziel.

Abg. Herchenbach-Herweg fragte, nach welchen Kriterien die Auswahl der Kitas für die Zusammenarbeit erfolge und welche Möglichkeiten für die unbeteiligten Kitas beständen, ebenfalls in Kommunikation zu kommen.

Ltd. KMD Dr. Meilicke erläuterte, dass es momentan der Praktikabilität geschuldet sei. Man habe aufgrund der räumlichen Nähe zunächst mit Kitas im Raum Sankt Augustin begonnen, da man sehr stark unter zeitlichen Limitationen arbeiten müsse. Des Weiteren kenne man aus Vorjahreszahlen bestehende Brennpunkte. Damit bei einem Besuch einer Kindertagesstätte möglichst viele Kinder untersucht werden könnten, suche man die heraus, wo mehrere Fälle bekannt seien. Flächendeckend könne es unter den jetzigen Bedingungen nicht angeboten werden. Man versuche jedoch, das Vorgehen zu optimieren und gute Ergebnisse im Bereich der Vermittlung und Frühförderung zu erreichen und zu etablieren. Dies seien Dinge, die von der Unterstützung anderer Kräfte abhängen würden.

Anträge lagen nicht vor. Weitere Anfragen wurden nicht gestellt.